№ 36. Sonnabend, den 11. Februar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg zc.

Von unserem Kronprinzen.

Das am Schlusse des heutigen Blattes befindliche, bereits durch Extrablatt verbreitete Telegramm giebt Kunde, daß sich eine Operation beim Kronprinzen als nothwendig erwiesen hat, dieselbe auch bereits ausgeführt ist. Gott helfe unserem Kronprinzen!

Ueber die Vorgänge liegen folgende Meldungen vor:

„Die Tracheotomie sollte, nach einem Telegramm des „Berl. Tgbl." aus San Remo vom Donnerstag Vormittag 10 Uhr 20 Minuten, durch Dr. Bramann sofort ausgeführt werden, nachdem die Anschwellung unten rechts am Kehlkopf seit Mittwoch sehr stark zugenommen hatte.

Der Berichterstatter des „Berl. Tgbl." berichtet hierzu noch folgendes: Vorige Woche schon erwähnte ich, daß bei derartigen Fällen von Perichondritis die Vornahme der Tracheotomie nicht unwahrscheinlich sei, wenn das Athmen schwieriger wird, indem der Luftdurchgangskanal sich verengert. Die Schwellung auf der rechten Seite des Kehlkopfes, über welche ich seit einigen Tagen berichtete, blieb bis gestern ziemlich gleich. Allein seither vergrößerte sich dieselbe, wie solches bei Perichondritis nicht selten vorkommt, bedeutend und erschwerte das Athmen immer mehr. Seit gestern Nacht wuchs die Anschwellung dermaßen an, daß das Athmen immer beschwerlicher wurde und die Aerzte einsahen, daß die Operation nicht mehr lange aufschiebbar sei. Die Aerzte beschlossen daher, die Tracheotomie vorzunehmen und zwar wird Dr. Bramann operiren. Mackenzie ist gegen die Anwendung von Chloroform, da dasselbe nach seiner Ansicht und Erfahrung die sonst bei Erwachsenen ziemlich gefahrlose Operation vielleicht dadurch etwas komplizirt, daß der zu operirende Patient Blutstropfen oder Schleim nicht so leicht auswerfen kann, wenn er unter Chloroform sich befindet, wie wenn der Patient seine normale Stärke, Bewußtsein und Willenskraft besitzt. Natürlich sind alle Vorbereitungen seitens der Aerzte, soweit menschliche Wissenschaft reicht, mit minutiösester Sorgfalt getroffen. Die Cannüle ist in Bereitschaft. Die Aerzte hoffen auf ein günstiges Resultat.

Der Berichterstatter der „Voss. Ztg." meldet dagegen gleichfalls von Donnerstag, daß nur beschlossen worden ist, die Tracheotomie baldigst vorzunehmen und Prof. von Bergmann aus Berlin zu diesem Zweck zu berufen. Daß die Berufung des Prof. von Bergmann am Donnerstag Morgen erfolgt ist, meldet auch das „Berliner Tgbl." Es handle sich, so bemerkt der Berichterstatter der „Voss. Ztg." um den bloßen Luftröhrenschnitt, eine Operation, welche im gegebenen Falle als ungefährlich und als Vorbedingung für die Möglichkeit eines günstigen Verlaufs des Leidens anzusehen sei.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Februar.

Angenommen wurde die Militäranleihe in zweiter und der Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden in dritter Lesung.

Abg. Meyer-Jena (nl.) vertrat nochmals den Majoritäts-, Abg. Bamberger (frs.) den Minoritätsstandpunkt. Längere Perioden, meinte Letzterer schwächen schwache Parlamente, und das Ansehen des deutschen Reichstages sei nach dem Zeugnisse selbst des Herrn v. Bennigsen gesunken. Das Bemerkenswertheste an der Debatte war das Auftreten des Herrn Stöcker, welcher von der Verderblichkeit der Agitation sprach, zur Friedfertigkeit mahnte und bat, politische nicht mit religiösen Fragen zu verfilzen.

Abg. Windthorst (Zent.) erwiderte, Herr Stöcker hätte nur früher so denken sollen, und Abg. Hänel (frs.) erklärte dem Abg. Stöcker, in parlamentarischer Ausdrucksweise nicht nach Gebühr antworten zu können. Gegen die 5jährige Legislaturperiode stimmten die Freisinnigen, das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Polen, die Elsässer, die Abgg. Johannsen und Böckel.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Dritte Berathung des Anleihegesetzes, erste Berathung des Gesetzes, betr. den Schutz von Vögeln, und Wahlprüfungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 9. Februar.

Eingegangen ist ein Antrag Hansen, betreffend die Herabsetzung des Immobilienstempels bei Kauf-, Pacht- und Miethsverträgen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt

Abg. Rickert (dfr.) folgende Erklärung ab: Als gestern Herr v. Rauchhaupt in Abrede stellte, in Hannover gesagt zu haben: Ein einziges Mal geben Sie uns die Möglichkeit einer rein konservativen Aera, dann sollen die Wähler ihr blaues Wunder sehen, antwortete ich darauf, daß, soweit ich nach weiterem Nachdenken mich erinnere, der Abg. Grimm diese Rede gehalten habe, und ich fügte dem hinzu: „Der Ausdruck „Sie werden Ihr blaues Wunder sehen" war natürlich eine freie Uebersetzung des Ausdrucks, der dort gebraucht wurde." Der Abg. Grimm erklärte diese Behauptung für eine absolute Unwahrheit. Nun habe ich die beiden Reden des Herrn von Rauchhaupt und des Herrn Grimm im stenographischen Bericht nach dem Abdruck der Kreuzzeitung in Nr. 237 und 239 aus dem Oktober 1885 hier. Ich stelle sie jedem zur Verfügung, auch in Bezug auf die Aeußerung des Herrn v. Rauchhaupt in ihrem politischen Zusammenhang. Die Worte des Abg. Grimm lauten danach: „Hannover für die konservative Sache gewinnen, das heißt nichts anderes, als daß wir eine konservative Majorität geschaffen haben. Geben Sie uns eine konservative Majorität, dann brauchen wir nicht noch länger nach links zu sehen und dann werden wir der Welt zeigen, was das preußische Abgeordnetenhaus zu thun im Stande ist." (Hört, hört! links. Unruhe rechts.) Ich überlasse Ihnen, auf Grund dieser Thatsachen zu beurtheilen, wer die absolute Unwahrheit gesagt hat.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein. Der Antrag Kropatschek-Schenkendorff auf Gleichstellung der Lehrer an städtischen mit denen an staatlichen höheren Schulen wird an eine 21gliedrige Kommission überwiesen. Einige kleinere Vorlagen wurden erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Zweite Berathung des Antrags über Verlängerung der Legislaturperioden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Februar.

Der Kaiser und die Kaiserin haben am Donnerstag den Bischof von Fulda, Weylandt, empfangen und gedenken am Abend dem Subskriptionsball beizuwohnen.

— Ueber das Befinden des Königs von Württemberg wird der „Volks-Ztg." geschrieben: König Karl, der gegenwärtig in Florenz weilt und seit Jahren von einem Rückenmarksleiden heimgesucht wird, ist neuerdings von einer bösartigen Verschlimmerung der Athmungsorgane befallen und soll sich in einem nahezu hoffnungslosen Zustande befinden, so daß das Schlimmste täglich befürchtet wird; das neu hinzugetretene Leiden pflegt bei dem Alter des Monarchen — er steht im 66. Lebensjahre — zu einer Lungenlähmung zu führen. — Der Thronfolger ist bekanntlich Prinz Wilhelm, der Neffe des Königs, der mit einer Prinzessin von Waldeck-Pyrmont vermählt ist; diese Ehe ist bis jetzt kinderlos, und nach dem Prinzen Wilhelm hat einstweilen die in Oesterreich lebende katholische Linie des württembergischen Fürstengeschlechtes noch die nächste Anwartschaft auf den Thron.

— Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist leidend, und bei ihrem hohen Alter ist man nicht unbesorgt.

— Die katholische Presse ist auf den Schwiegersohn des Herrn v. Puttkamer nicht gut zu sprechen, weil er auf die katholische Trauung und wahrscheinlich auf die katholische Kindererziehung verzichtet hat. Man verargt dies dem Lieutenant v. Chelius umsomehr, da er erst vor Kurzem einen päpstlichen Orden erhalten hat.

— Außer dem Großherzog von Weimar hat auch der König von Sachsen den Fürsten Bismarck zu seiner Reichstagsrede beglückwünscht. Diese Rede ist am Montage in 1218 Telegrammen mit zusammen 194 296 Worten vom Haupttelegraphenamt nach 326 verschiedenen Orten des In- und Auslandes telegraphirt worden. — Ein schönes Echo hat, wie bereits kurz gemeldet, die Reichstagssitzung vom 6. Februar in der bairischen Hauptstadt gefunden. Abg. Dr. v. Schauß sagte in der Kammerverhandlung vom 7. Februar: „Deutschland hat gestern einen Tag gesehen, der an geschichtlicher Bedeutung, wenn es auch ein Friedenstag gewesen ist, hinter keinem Ereigniß zurücksteht, das in den letzten 20 Jahren vor unseren Augen sich abgespielt hat. Die Einigkeit der deutschen Fürsten, die Einigkeit der deutschen Stämme, die Einigkeit aller deutschen Parteien ist gestern im Reichstage in einer, ich darf sagen, rührenden Weise zum Ausdruck gekommen. Möge das Ausland wissen, daß in der Frage der Erhaltung und Macht unseres großen Vaterlandes auch in Baiern nur eine Meinung herrscht. Wir Alle wünschen mit den deutschen Fürsten die Erhaltung des Friedens, aber wenn der Krieg unvermeidlich sein sollte, werden die Baiern, ihres geschichtlichen Ruhmes eingedenk, an Tapferkeit und Opferlust hinter keinem anderen deutschen Stamme zurückstehen. Inniger Dank beseelt uns für die Volksvertretung, die gestern im deutschen Reichstage einen unzweideutigen Beweis der Einigkeit aller Deutschen angesichts der drohenden Gefahren gegeben hat. Die Vaterlandsliebe einigt uns Alle trotz Aller Meinungsverschiedenheit in manchen inneren Fragen. „Gott mit uns!" Das Vaterland ist der Schlachtruf, der uns Alle einig erhalten wird, wenn zu unserem Schmerz der Friede nicht sollte erhalten bleiben können.

— Graf Schuwalow überbringt dem Reichskanzler, wie die „Kreuzztg." berichtet, ein Geschenk von 20 Pfd. Kaviar, welche mit Erlaubniß des Zaren von den für diesen bestimmten Vorräthen entnommen sind.

— In der Budgetkommission gab Staatssekretär Dr. Stephan bei der einstimmig bewilligten Forderung für den Ankauf der Telegraphenkabel zwischen Deutschland und England interessante Auskunft über allerlei Mißstände welche bisher zu Verzögerungen und Unordnun-

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

26.) (Fortsetzung.)

Gleich einer Marmorstatue saß das junge Mädchen an seiner Seite. Alles Leben schien aus ihr gewichen zu sein, ihre Wangen waren blutlos, und die Glieder versagten ihr den Dienst. Was sie vernommen hatte, war zu ungeheuerlich und gräßlich, wühlte zu grausam die tiefen Wunden ihres Herzens auf, als daß sie es sogleich hätte vollständig fassen können, oder daß gar ein fester Entschluß in ihrer Seele aufgestiegen wäre. Es war ein Gefühl dumpfer Betäubung über sie gekommen, das sie für den Augenblick gegen den heftigsten Schmerz abstumpfte und ihr zugleich jede Möglichkeit des Nachdenkens nahm. Sie hätte vielleicht noch stundenlang in dieser seltsamen Erstarrung dasitzen können, wenn nicht plötzlich und ohne vorheriges Anklopfen die Wirthin des alten Mannes mit einer brennenden Lampe in das bereits völlig finstere Zimmer eingetreten wäre. Helene fuhr mit einem jähen Erschrecken empor, und ihr Blick fiel zuerst auf den Greis, der mit geschlossenen Augen regungslos in seinem Stuhle lag und dessen starre Züge vollständig die eines Todten waren. Mit einem Aufschrei stürzte sie auf ihn zu; denn sie konnte nicht anders glauben, als daß er seinen Geist ausgehaucht habe; aber die Wirthin, eine trotz ihres niederen Standes offenbar sehr verständige und achtungswerthe Frau, beruhigte sie und hielt sie zurück:

„Lassen Sie ihn nur liegen, mein Fräulein! Das ist nur eine Ohnmacht, wie er sie jetzt täglich mehrmals hat. Lange wird es ja freilich nicht mehr mit ihm dauern; aber diesmal ist es noch nicht der Tod."

Helene nickte mechanisch mit dem Kopfe, als hätte sie etwas ganz Selbstverständliches vernommen, und wandte sich dann langsam zum Gehen.

„Sagen Sie ihm, wenn er zu sich kommt, daß ich morgen wiederkommen werde!" bat sie, und dann, in der Thür noch einmal umkehrend, legte sie ihre kleine seidene Geldbörse mit dem ganzen Inhalt auf den Tisch. „Besorgen Sie ihm, bitte, etwas Wein oder eine andere Stärkung, die der Doktor für gut findet. Erkundigen Sie sich, wessen er bedarf; ich hoffe, daß ich morgen mehr bringen kann."

Die Frau bedankte sich im Namen des Schreibers, ohne viel unnütze Worte zu machen. Dann rief sie ihre Kleine, dasselbe zwölfjährige Mädchen, welches die junge Amerikanerin vorher heraufgeführt hatte, und befahl ihr, die Dame über die dunkle Stiege hinunterzugeleiten. Helene aber bemerkte es kaum, daß das Kind vor ihr herschritt und mit lauter Stimme an jedem Treppenabsatz die Stufen zählte, welche sie zu überschreiten hatten. Wie in einem Traume verließ sie das düstere, armselige Haus, wie in einem Traume durchwandelte sie die abendlich dunklen Straßen, und obwohl in großen dichten Tropfen ein eiskalter Regen niederfiel, kam es ihr nicht einmal in den Sinn, ihren Schirm zu öffnen, um sich vor dem Durchnäßtwerden zu schützen.

9.

Ein Bubenstreich.

Im Springer'schen Hause war man über das ungewöhnlich lange Ausbleiben Helenens nicht wenig erstaunt gewesen.

„Was kann das nur bedeuten?" fragte Frau Amelie. „Sie kennt ja hier keinen Menschen, den sie etwa hätte besuchen können, sie muß sich verirrt haben; eine andere Erklärung läßt sich wirklich nicht finden."

Vielleicht ist sie dabei ebenso wie Onkel Rudolf aus Versehen ins Wassen gerathen!" klang Albertinens scharfe Stimme als Antwort aus der Fensternische herüber, und ihre Worte waren mit einer so eisigen Ruhe betont, daß sie nicht der Ausdruck einer plötzlichen Eingebung, sondern nur ein wohlberechneter und mit grausamster Rücksichtslosigkeit geführter Hieb sein konnten. Dementsprechend war denn auch ihre Wirkung auf die übrigen Familienmitglieder. Frau Amelie's Raubvogelgesicht überzog sich mit einer fahlen Blässe; Caesar machte sich plötzlich in auffälliger Weise mit seiner Zigarre zu schaffen und Franz Springer fuhr mit dunkelrothem Antlitz und mit geballten Fäusten von seinem Stuhle empor, als wolle er sich in höchster Wuth auf seine Tochter stürzen. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter, und als er sich umwandte, sah er in das gleichmäßig milde und freundliche Gesicht des Doktors, der ihm mit den Augen winkte, ihm in das Nebenzimmer zu folgen. Hier aber zog sich die Stirn des Rechtsanwalts in unwillige Falten und er flüsterte seinem Freunde mit kaum verhehltem Aerger zu:

„Sie liefern sich durch Ihren Mangel an Selbstbeherrschung ohne Zweifel nächstens selbst ans Messer. Wie konnten sie sich durch diese, allerdings unverantwortliche Bosheit des naseweisen Dinges so aus der Fassung bringen lassen! Wenn Sie sich nicht daran gewöhnen, dergleichen zu überhören, werden Sie sich bald genug verdächtig machen. Aber, um von etwas Wichtigerem zu reden: Wenn nun Albertine wirklich Recht haben sollte mit Helene, es der kleinen Neupert und vielen anderen empfindsamen Frauenzimmern nachzuthun und sich, wie Ihr Töchterchen es nennt, bis in den Fluß zu verirren? Wie dann?"

Franz Springer rieb sich das Kinn, wie immer in den Fällen, in denen er mit sich selber nicht recht einig war.

„Ah, das wird sie nicht thun," meinte er dann. „Dazu entschließt man sich doch nicht so leicht."

„Ich sage Ihnen aber, sie wird es dennoch thun," unterbrach ihn der Doktor mit großer Bestimmtheit, „heute oder morgen oder in einem halben Jahr, — den Zeitpunkt kann ich Ihnen freilich nicht vorher sagen, aber einmal wird es gewiß geschehen, und Ihre Ungeschick-

gen geführt. Diese Mißstände bewirkten schließlich, daß dringliche Telegramme von England über Newyork nach Deutschland expedirt worden, solche Mißstände seien nicht zu beseitigen, wenn das Reich sich nicht in Besitz einer direkten Verbindung mit dem englischen Telegraphennetze setze. Die Rentabilität, welche in der Denkschrift auf 9 Proz. berechnet sei, werde sich in Wirklichkeit wohl noch günstiger stellen, da ein beträchtlicher Aufschwung des Verkehrs zu erwarten sei, sei ja doch schon die Zahl der Telegramme der deutschen Telegraphenanstalt nach England und Amerika in den letzten Jahren erheblich gewachsen. Man gedenke den jetzt bestehenden Tarif bald unter Zustimmung Englands auf 20 Zentimes per Wort ermäßigen zu können (jetzt wird neben einer Grundtaxe von 40 Pfennigen 20 Pfennige für das Wort erhoben). Endlich hofft man es zu erreichen, daß ein direkter Verkehr nicht nur mit London sondern auch mit Liverpool, Manchester und anderen wichtigen Plätzen eingerichtet wird, die englische Verwaltung sei überall entgegenkommend. — Ferner gab in der Budgetkommission der Kriegsminister eine detaillirte Berechnung der Verwendung der Summe von 212 Millionen Mk., welche für das Gebiet des preußischen Militärkontingents in Anspruch genommen wird. Darnach sind zur Beschaffung von Waffen 160 Mill. Mk., für Ausrüstung 30 Mill. Mk. und entsprechend kleinere Summen für Unterbringung der Vorräthe 2c. erforderlich. Der Kriegsminister erklärte, die Militärverwaltung beabsichtige die möglichst schleunige Beschaffung der Vorräthe. „Auf alle Fälle aber würde schon im nächsten Etatsjahr eine Einstellung von 2,8 Mill. Mk. Zinsen erforderlich sein.

— Dem Bundesrathe wird binnen Kurzem ein Genossenschaftsgesetz zugehen. Die Altersversicherungsvorlage ist fertig gestellt. Der Annahme, die Regierung lege lediglich darauf Gewicht, daß der Reichstag nur die erste Lesung des Gesetzes vornehme, wird offiziös widersprochen.

— Die Weinkommission des Reichstages hat nach langen Verhandlungen endlich mit 14 gegen 3 Stimmen den § 1 der Regierungsvorlage angenommen, welcher die verbotenen Zusätze zu Wein aufzählt. Der Zusatz von löslichen Aluminiumsalzen wird entgegen der Regierungsvorlage, auch bei Schaumweinen absolut verboten. § 2 der Regierungsvorlage wurde mit der Abänderung angenommen, daß Wein, der an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr enthält, als sich in 3 (anstatt 2) Gramm neutralen schwefelsauren Kaliums vorfinden, gewerbsmäßig weder feilgehalten noch verkauft werden darf.

— Die Sozialistengesetzkommission hat den Expatriirungsparagraphen mit allen gegen die deutschkonservativen Stimmen abgelehnt.

— Die Börse ist trotz der Reichskanzlerrede matt. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dieser Thatsache einen Passus in ihrer Rundschau, „um zu konstatiren, daß die Börsenlogik eine andere ist, als die Logik der Thatsachen, und daß es verkehrt sein würde, wollten weitere Kreise sich durch das Treiben der Baissespekulation in der allein berechtigten objektiven Auffassung der Sachlage irgendwie beirren lassen."

— Die „Noth der Landwirthschaft" spielt in den Reichs- und Landtagsdebatten noch immer eine sehr große Rolle. Da nimmt es Wunder, daß unter den Ursachen, welche zu Vermögensverfall und Zwangsversteigerung landwirthschaftlicher Anwesen führten, die ungünstige Lage der Landwirthschaft verhältnißmäßig nur wenig Unheil anrichtete. In einer von der „Stat. Corr." gebrachten Zusammenstellung werden von den Zwangsversteigerungen zurückgeführt auf: eigenes Verschulden der Besitzer (schlechte Wirthschaft, Trägheit, Trunksucht, Verschwendung, Prozeßsucht u. s. w.) 41,85 pCt. — freiwillige ungünstige Gutsübernahme (ungünstigen Kauf, Mangel an Mitteln zur Uebernahme und Bewirthschaftung) 19,55 pCt. — Familienverhältnisse und Krankheit, geschäftliche Verhältnisse (Geschäftsverluste, Bauten, Betriebseinrichtungen, Spekulationen, Bürgschaften 6,73 — Naturereignisse und Wirthschaftsunfälle 6,18 pCt. allgemeine ungünstige Lage der Landwirthschaft 5,92 pCt. — unzweckmäßige Erbregulirung 5,72 pCt. — Wucher und Uebervortheilung im Handel 3,09 pCt. — sonstige Ursachen 0,86 pCt.

— Der preußische Staatshüttenbetrieb im Etatsjahre 1886/87 vertheilte sich auf 1191 Hütten, 7 weniger als im Vorjahre. Die Roheisenerzeugung betrug 2,563,027 T. im Werthe von 110,639,893 Mk., bei 17,191 Arbeitern. Sie hat sich sonach um 3,82 pCt. der Menge und 10,11 pCt. dem Werthe nach verringert, während sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 5,13 pCt. verminderte. Der Durchschnittswerth einer Tonne Roheisen sank von 50,39 M. im Jahre 1884 und 46,19 M. im Jahre 1885 auf 43,17 M., also im Vergleich zum Vorjahre um 3,02 M. oder 6,5 pCt.

— Zur Theilnahme an den Frühjahrs-Exerzitien des Gardekorps sind wieder eine Anzahl Hauptleute der Infanterie des königlich bairischen bezw. des königlich sächsischen Armeekorps zu den Garde-Infanterie-Regimentern kommandirt worden und eingetroffen.

— Eine anderweitige Bezeichnung und Nummerirung der Landwehr-Infanterie-Regimenter tritt der „Bresl. Ztg." zufolge in Folge des neuen Wehrgesetzes ein, indem die Regimenter des 1. Aufgebots „Reserve-Regimenter", diejenigen des 2. Aufgebots „Landwehr-Regimenter" genannt werden. Es bilden fernerhin von einer Brigade sämmtliche Bataillone der ersten, und sämmtliche Bataillone der zweiten Kategorie je ein Regiment, bei welchem die Offiziere und Mannschaften die Nummer der betreffenden Brigade in den Epaulettes resp. auf den Schulterklappen tragen. Die Farbe der letzteren bleibt unverändert.

— Unter der Spitzmarke „Landsturmübungen" melden die „Neuesten Nachrichten" Folgendes: „In Folge der Annahme der neuen Wehrvorlage durch den Reichstag herrscht in den Aemtern der Landwehr-Bezirkskommandos auf dem Kaiser Franz-Grenadierplatz eine fieberhafte Thätigkeit. Es gilt in möglichst kurzer Zeit von den „gedienten" Mannschaften, also der Landwehr zweiten Aufgebots (vom 32. bis 39. Lebensjahre) und dem Landsturme zweiten Aufgebots (vom 39. bis 45. Lebensjahre), welche bereits außerhalb jeder Kontrole standen, die noch vorhandenen, aber im Laufe der Jahre unkorrekt gewordenen, Kontrollisten richtigzustellen. Weiter obliegt den Aemtern die Aufgabe, eben solche Kontrollisten für den Landsturm ersten Aufgebots neu anzulegen. Die Aufforderung zur Gestellung der obenbezeichneten Mannschaften im Gebäude des Landwehrbezirkskommandos wird durch Säulenanschlag erfolgen. Wie wir ferner erfahren, wird ein Theil der Mannschaften des Landsturms ersten Aufgebots in diesem Jahre zu einer Ausbildungsübung eingezogen werden. Für das Königreich Preußen sind hierzu 32 000 Mann, welche früher der Ersatzreserve erster Klasse mit Uebung angehörten, in Aussicht genommen. Die Gewähr für diese Nachricht überlassen wir selbstredend dem genannten Blatt.

Ausland.

Petersburg, 9. Februar. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers verordnet die bereits im Juni 1887 beschlossene Bildung einer Mobilisationsabtheilung bei der Hauptartillerieverwaltung. — Die „Neue Zeit" sagt bei Besprechung der Bismarck'schen Rede: Zwei starke Mächte wie Rußland und Deutschland können in Frieden mit einander leben, nicht auf Grundlage von Abrechnungen für die Vergangenheit, welche immer unangenehm sind und zu Mißhelligkeiten führen, sondern auf Grund der gegenwärtigen Lage, die in der Rede Bismarck's so klar dargelegt ist.

Wien, 8. Februar. Im ungarischen Unterhause rechtfertigte Tisza die letzte Goldrenten-Emission. Es habe sich um die Beschaffung der vom Reichstag bewilligten 80 Millionen gehandelt; eine so große Emission von Papierrente würde den Kours tief gedrückt haben. Man irre übrigens in der Annahme, daß das Konsortium die Papierrente refüsirt habe. Er sei durch die Erwägung bestimmt worden, daß der Goldrentenmarkt ein internationaler sei. „Nehme ich — sagte ich mir — zu diesem meine Zuflucht, dann kann ich dasjenige, was ich jetzt brauche, größtentheils vom auswärtigen Markte erlangen, und es war vielleicht doch nicht ganz unzweckmäßig gehandelt, die ungarischen und österreichischen Geldkräfte in gegenwärtiger Zeit zu schonen, damit man gesetzten Falls bei anderer Gelegenheit sich um so sicherer an sie wenden könne. Ich glaube, mich den Abgeordneten genügend verständlich gemacht zu haben.

Zürich, 8. Februar. Der Bundesrath hat der Regierung in Zürich seine entschiedene Mißbilligung der von dem Polizeihauptmann Fischer durch die bekannten Mittheilungen an die deutschen Reichstagsabgeordneten Bebel und Singer begangenen Indiskretion ausgesprochen.

Paris, 8. Februar. Die Verhandlung gegen Wilson vor dem Zuchtpolizeigericht wegen Betruges wird am 16., 17. und 18. d. M. stattfinden. — Prinz Philipp von Bourbon, ein Neffe des ehemaligen Königs von Neapel, wurde zu dreizehn Monaten Kerker und 500 Franken Geldbuße verurtheilt, weil er einen Pfarrer um 7000 Franken beschwindelt hat.

Madrid, 9. Februar. In der Kammer gab Romero Robledo die Zahl der bei dem Konflikt in Rio Tinto Getödteten auf 45 an und fügte hinzu, er werde über die Angelegenheit die Debatte eröffnen, sobald vollständige Mittheilungen eingegangen sein werden.

Milwaukee, 9. Februar. Amos Snell, ein sechzigjähriger, dreifacher Millionär, wurde, nach einem Privat-Telegramm des „Bln. Tgbl.", in Chicago in der Nacht zum Mittwoch von Dieben, die er beim Erbrechen seiner Kasse ertappte, todtgeschossen.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 9. Februar. Die in Folge der letzten Schneewehen eingetretenen Verkehrsstockungen sind stellenweise recht erheblicher Art gewesen: so ist z. B. der am 4. d. Mts. von Soldau nach Jablonowo abgelassene Klingelzug hier in Strasburg erst am 8. Mittags angekommen, obgleich viele Menschen Tag und Nacht an der Wegräumung der Schneemassen gearbeitet haben. An einer Stelle hatte sich eine Barrikade von 4 Meter Höhe aufgethürmt. 155 Menschen waren aufgeboten, um dieselbe fortzuschaffen. — Die Bewohner unserer Stadt befinden sich gegenwärtig — und zwar mehr denn je — im Zeichen des Fracks und der weißen Binde; Strasburg ist nicht nur eine der lustigsten Städte in der Runde, sondern auch eine der tanz- und musiklustigsten, kein Wunder also, daß jetzt alle Wochen mehrere „große" Bälle, Konzerte, Kränzchen u. s. w. veranstaltet werden; der kleine Bürger aber, — er gehört hier zu mindestens einem Dutzend Vereinen an — welcher von den Walzertönen einen angenehmen Kitzel für sein Ohr verlangt und bei seinem Trank musikalische Begleitung sich gern gefallen läßt, ihm wird oft die Wahl schwer fallen, wenn er überlegt, zu welcher murmelnden Bierquelle mit musikalischer Beleuchtung er seine Schritte für den Abend lenken soll.

Konitz, 8. Februar. Der hiesige Rechtsanwalt M. hatte sich durch das Tragen von engen Stiefeln am Fuße eine Hautabschürfung zugezogen. Da das Glied bedenklich anschwoll, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen, welcher Blutvergiftung konstatirte. M. schwebte mehrere Tage in Lebensgefahr. Wie es nach den „N. W. M." heißt, ist die Vergiftung dadurch entstanden, daß die wunde Stelle des Fußes mit den farbigen Unterkleidern in Berührung gekommen ist.

Mewe, 9. Februar. Der vorgestern beerdigte Kaufmann R. von hier wird heute auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben und sezirt. Der Verstorbene hat kurz vor seinem Tode bei der Staatsanwaltschaft eine Anklage wegen Körperverletzung erhoben und es ist diesem Umstande wohl die obenerwähnte Anordnung zuzuschreiben. (D. Z.)

Marienwerder, 8. Februar. Der Herr Regierungspräsident hat dem Knaben Hermann Scheimann zu Marcese, Kreis Marienwerder, Sohn der Wittwe Scheimann daselbst, für sein muthiges Verhalten bei der Rettung des Knaben Robert Rutkowski am 22. Dezember v. J. vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von 30 Mark überwiesen.

Lyck, 8. Februar. Anläßlich des fortgesetzten starken Schneefalls und der damit in Verbindung stehenden Kälte umkreisen unsern Ort fast täglich große Schaaren schreiender Krähen, welche mit wahrer Todesverachtung ihrem Hunger Rechnung zu tragen suchen. So überfiel neulich solch ein Krähenvolk auf belebter Straße einen Metzgerlehrling, leerte dessen volle Fleischmulde trotz tapferster Gegenwehr fast bis zur Hälfte und verschwand alsdann mit der fetten Beute wieder in den Lüften. (O. P.)

Königsberg, 9. Februar. Durch einen Hahn lebensgefährlich verwundet zu werden, ist gewiß ein vereinzelt dastehender Fall. Ueber einen solchen wird der „K. A. Z." Folgendes berichtet: Eine unweit der Stadt wohnhafte Gastwirth- und Besitzersfrau begab sich jüngst in den Stall, um die Hühner zu füttern 2c. Der Hahn, der überhaupt als böse bezeichnet wird und ein gar strenges Regiment unter seinen Damen führte, muß der Frau böse Absichten beigemessen haben, mit lautem Geschrei stürzte er sich auf dieselbe und brachte ihr mit dem Schnabel zwei bedeutende Wunden, eine am Kopf und eine am rechten Arm an einer Ader bei, so daß das Blut sofort in die Höhe schoß. Bis ein Nothverband angelegt wurde, war die Frau durch starken Blutverlust so schwach geworden, daß sie vor ihrem Bett niederfiel. Der schnell herbeigeholte Arzt bezeichnete die Verwundung als recht bedeutend. Der Hahn wurde sofort guillotinirt.

Memel, 9. Februar. Trotzdem die Grenze, so schreibt das „Memeler Dampfboot", auch von unserer Seite sehr scharf bewacht wird — von Laugallen bis Pözeiten, also auf einer Grenzstrecke von ungefähr 1 Meile, sind drei Gensdarmen und sieben Zollbeamte stationirt — und trotz der empfindlichen Strafe, welche die Schmuggler bei der Beschlagnahme trifft, ist es bisher noch nicht gelungen, den Schmuggelhandel von Rußland vollständig zu unterdrücken. Hauptsächlich handelt es sich hierbei immer um das Einschmuggeln von russischen Schweinen. Freitag, den 3. d. M., Abends, beschlagnahmten die in Margen stationirten Beamten ein drei Zentner schweres Schwein und 7 Hasen, welche von dem Besitzer T. in Gelzinnen eingeschwärzt waren. T. ist bereits zu wiederholten Malen wegen Schweineschmuggels mit empfindlichen Strafen belegt worden. — Gleichfalls am 3. d., Abends, sprachen mehrere russische und deutsche Schmuggler bei dem Losmann Kurßenings alias Mankus in Posingen an und forderten denselben auf, sie für einen Lohn von 2 Rubel über die Grenze zu begleiten. Mankus ging auf dieses Geschäft ein. Als aber die Schmuggelgesellschaft auf drei Schlitten über die Grenze zu kommen suchte, wurde sie von dem russischen Posten bemerkt. Alle Schmuggler befanden sich nach ihrer Aussage noch auf preußischem Gebiet

---

lichkeit sorgt eifrig genug dafür, daß es nicht mehr lange auf sich warten lasse!"

„Meine Ungeschicklichkeit? fragte der Kaufmann. „Ja, ich dächte doch, sie könnte uns wahrhaftig nichts Gelegeneres thun, als das!"

Der Rechtsanwalt stieß ein kurzes, spöttisches Lachen aus.

„Meinen Sie? Wollen Sie sie wohl etwa gar dahin treiben? Wahrhaftig, das würde Ihrem oft bewährten Scharfsinn alle Ehre machen! Daran, was die Leute sagen würden, — daran, daß sich mit einem Schlage alle Sympathien wieder von Ihnen abwenden würden, denken Sie natürlich nicht — und es ist Ihnen muthmaßlich ganz einerlei, ob bei der Gelegenheit wieder alle Ihre Feinde Oberwasser bekommen oder nicht. Nun, wir werden ja sehen, was dabei herausschaut!"

Franz Springer war bereits vollständig geschlagen, wie immer, wenn er es einmal wagte, anderer Ansicht zu sein als der Doktor, und wenn dieser dann seinen stahlscharfen giftigen Spott gegen ihn wandte. Kleinlaut erwiderte er, der Doktor müsse ihn mißverstanden haben, es sei durchaus nicht sein Wunsch, seine Nichte zu einem solchen äußersten Schritt zu treiben; aber wenn sie wirklich nach des Doktors Meinung diese Absicht habe, so wisse er wahrlich nicht, wie er sie daran verhindern solle.

„Wir müssen die Heirath beschleunigen," meinte Harras. „Die Vorbereitungen haben jetzt lange genug gedauert, und ich denke, wir können den entscheidenden Schlag wagen."

„Den entscheidenden Schlag? — Was verstehen Sie darunter, Doktor?"

„Das werde ich Ihnen nachher auseinandersetzen. Vorerst muß das Mädchen wieder da sein und wir müssen wissen, was sie da außerhalb Ihres Hauses getrieben hat. Uebrigens da wir gerade von ihr sprechen, sind Sie auch ganz sicher, daß kein Brief von diesem Amerikaner oder von sonst einer unberufenen Persönlichkeit an sie gelangt ist?"

„Dafür kann ich mich verbürgen," antwortete der Kaufmann mit Selbstbewußtsein. „Alles, was von der Post kommt, geht durch meine Hände und meine Dienstboten sind zuverlässige Leute, die meine Befehle genau befolgen. Keiner von Ihnen würde es wagen, sich hinter meinem Rücken zu irgend welchen Heimlichkeiten gebrauchen zu lassen."

„Nun gut! Es wäre erfreulich, wenn es sich in der That so verhielte. Wir haben wahrhaftig ohnedies mit der ganzen Geschichte Sorge und Unruhe genug. Das Ausbleiben der Nachrichten von Bergmann fängt nachgerade an, mir unangenehm zu werden."

„Um Himmelswillen, Doktor, Sie fürchten doch nicht —"

„Ich fürchte garnichts," unterbrach ihn jener scharf, „denn da ich ein reines Gewissen habe, so wüßte ich nicht, was ich zu fürchten haben sollte. — Ich sagte, daß es mir unangenehm sei, nichts weiter! Ich fange an zu glauben, daß unser Freund sichs lediglich angelegen sein läßt, sein leicht erworbenes Geld da drüben auf eine bequeme Art und Weise an den Mann zu bringen und daß er sich den Teufel um unsere Angelegenheiten kümmert. Wir werden dann warten müssen, bis er Alles ausgegeben hat, ehe wir wieder auf seine Dienste rechnen können."

In diesem Augenblick wurde ihr Gespräch durch ein ängstliches Klopfen an der Thür unterbrochen und auf Springer's verdrießliches „Herein" zeigte sich Frau Amelie's spitzes Gesicht.

„Entschuldige, Franz, wenn ich Dich störe," sagte sie, „aber diese Helene —"

„Nun was ists mit ihr?" fragte ihr Mann ungeduldig. „Ist sie endlich nach Hause gekommen?"

„Ja, aber sie hat sich sofort in ihrem Zimmer eingeschlossen und hat weder dem Mädchen noch mir auf all unser Klopfen und Bitten eine Antwort gegeben. Ich wollte Dich nur fragen, was wir da thun sollen."

Der Kaufmann warf einen rathlosen, hilfesuchenden Blick auf den Rechtsanwalt, und dieser erwiderte nach kurzer Ueberlegung an Stelle des Gefragten:

„Schicken Sie Albertine hinauf, Frau Springer! — Ihr wird es am besten gelingen, Einlaß bei Ihrer Kousine zu erhalten."

Die Thür zum Wohnzimmer war offen geblieben und das junge Mädchen hatte die letzten Worte vernommen.

„Albertine wird sich bedanken, Euch diesen Liebesdienst zu leisten", mischte sie sich mit ihrer hellen, scharfen Stimme ein, indem sie näher trat und ihre brennenden Blicke fest auf den Doktor heftete. „Ich habe schon einmal erklärt, daß es genug und übergenug ist, wenn ich Alles ruhig geschehen lasse. Auf meine Mitwirkung aber sollt Ihr wahrhaftig nicht rechnen."

(Fortsetzung folgt.)

und ergriffen die Flucht. Da gab der Russe einen Signalschuß ab, feuerte sodann aber unverzüglich auf die Schmuggler. Die Kugel traf den Mankus von vorne in die Brust, und brach dieser nach etwa 20 Schritten zusammen. Trotz der sofort auf telegraphischem Wege herbeigerufenen ärztlichen Hilfe verstarb Mankus am folgenden Tage. Ob die Behauptung der Schmuggler, daß sowohl Mankus wie sie alle sich noch auf preußischem Gebiet befunden hätten, auf Wahrheit beruht und also eine Grenzverletzung vorliegt, darüber wird erst die bereits eingeleitete Untersuchung Sicherheit verschaffen.

Bromberg, 9. Februar. Unsere städtische Polizeiverwaltung hat unterm 19. Dezember v. J. nach der „Ostd. Pr." folgende Verordnung erlassen: „§ 1. Es wird untersagt, in die Konditoreien, Restaurationen, Gartenwirthschaften und ähnliche Räume, zu denen jedermann Zutritt hat, Hunde mitzuführen. § 2. Die Inhaber der im vorstehenden Parapraphen bezeichneten Räume dürfen Hunde während der Zeit, in welcher das Publikum daselbst verkehrt, dort nicht dulden. § 3. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, hat Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen." Diese Verordnung ist nachahmungswerth.

Strelno, 9. Februar. Auf dem Gute Amalienhof, auf welchem bereits seit drei Jahren eine Dampfziegelei besteht, ist jetzt ein unerschöpfliches Thonlager von ganz vorzüglichem Thon aufgefunden worden. Der Besitzer beabsichtigt schon im Frühjahr die Anlage dahin zu vergrößern, daß in derselben neben festem Baumaterial auch feinere Thonwaaren, wie Form- und Glasursteine, größere Röhren u. s. w. fabrizirt werden können.

Posen, 9. Februar. Der Provinziallandtag der Provinz Posen ist zum 4. März einberufen worden.

Lokales.

Thorn, den 10. Februar.

— [Herr Gerichtsassessor Heidemann] ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Königl. Amtsgerichte zugelassen.

— [Versetzt] sind die Herren Güter-Expedient Birkholz von Thorn nach Danzig, Bahnmeister Reimann von Mocker nach Tauer.

— [Der polnische Landwirthschaftstag] für Westpreußen wurde am 7. d. Mts. hier durch Herrn L. v. Slaski mit einer Ansprache eröffnet; zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Bol. v. Kossowski aus Gajewo gewählt. Herr Grombczewski behandelte alsdann in einem Vortrage die Frage: wie bei den niedrigen Getreidepreisen die Wirthschaften einzurichten seien, damit sie sich bezahlt machen, und empfahl in erster Reihe die Theilung größerer Güter in kleinere. An das Referat knüpfte sich eine längere Debatte, bei welcher von Herrn v. Czarlinski eine Resolution folgenden Inhaltes beantragt wurde: Die zur Hebung der Landwirthschaft erforderlichen Hebel sind: 1) Die Beseitigung des jetzigen Münzsystems und die Einführung der Doppelwährung; 2) die Einführung der Differentialtarife für die nach dem Westen gehenden landwirthschaftlichen Produkte; 3) die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr. Ueber den Punkt 1) dieser Resolution ging die Versammlung zur Tagesordnung über, nahm dagegen die Punkte 2) und 3) an. Der Versammlung wohnten auch Delegirte des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Posen bei. Ebenso wurden in der Versammlung Delegirte für die am 5. und 6. März d. J. in Posen stattfindende General-Versammlung des polnischen landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Posen gewählt.

— [Postbriefkasten.] Man schreibt uns: „Dem korrespondirenden Publikum scheint eine Einrichtung wenig bekannt zu sein, die in andern größeren Städten schon längst besteht und namentlich in Süddeutschland sehr stark benutzt wird: wir meinen die sogenannten Hausbriefkasten. In den größeren Städten des Westens, wie z. B. in Frankfurt a. M., giebt es fast keine Wohnung, die nicht mit einem Hausbriefkasten versehen wäre. Solche lassen in den meisten Fällen die Hauseigenthümer schon anbringen, was an der Korridorthür und zwar in der Weise geschieht, daß diese Thür mit einem Schlitz versehen und dahinter der Kasten angebracht wird. Letzterer befindet sich somit innerhalb der Wohnung. Welch wesentliche Vortheile und Bequemlichkeiten ein solcher Hausbriefkasten für den Inhaber einer Wohnung darbietet, wird kaum einer Auseinandersetzung bedürfen. Hervorheben wollen wir nur, daß die Briefträger dann stets in der Lage sind, in allen Fällen, selbst wenn die Korrespondenten nicht einheimisch sind, Briefe, Postkarten 2c. ordnungsmäßig abzugeben, ohne daß die Abgabe an Dienstboten 2c. zu erfolgen braucht. Daß letzteres manchmal nicht angenehm ist, wie z. B. bei Postkarten, ist einleuchtend. Im weiteren können Zeitungen 2c., auch wenn die Wohnungen verschlossen sind und niemand zu Hause ist, seitens der Zeitungsfrauen rechtzeitig abgegeben werden: sie werden einfach in den Hausbriefkasten gesteckt. Die Kosten für derartige Kasten sind ohne Belang, sie werden kaum den Betrag von 5 M. überschreiten. Die Kasten sind in vielen hiesigen Gaschäften, namentlich bei allen Klempnern zu kaufen.

— [Handwerkerverein.] Schreiber dieses hatte vor etwa 15 Jahren Gelegenheit ein in Warschau in deutscher Sprache erscheinendes Blatt einzusehen, das sich eingehend mit den Verhältnissen unserer Stadt beschäftigte. Der betreffende Berichterstatter hatte sich mehrere Tage hier aufgehalten und von den damaligen Verhältnissen ein ziemlich getreues Bild entworfen. Unter anderen Vereinen wurde auch der Handwerkerverein besprochen. „Kopf an Kopf gedrängt, so hieß es ungefähr in dem Bericht, sitzen Gewerbtreibende und Beamte in dem Vereinslokale, hören den Worten des Vortragenden zu und betheiligen sich lebhaft an der sich an den Vortrag knüpfenden Debatte. Da findet ein Gedankenaustausch statt, der segensreiche Früchte tragen muß." — Ein ähnlicher Vorgang spielte sich in der gestrigen Sitzung ab. Mit gespannter Aufmerksamkeit wurde den Worten des Herrn Vortragenden gefolgt, die Debatte war eine animirte, das Thema des Vortrages ein außerordentlich belehrendes. Nur „die Kopf an Kopf gedrängten Zuhörer" fehlten, es war noch Raum vorhanden für eine viel größere Zuhörerschaft. — Herr Professor Böthke sprach über „Fremdwörter." Redner vertrat keinen einseitigen Standpunkt, sondern wog kritisch für und wider ab. Der Kampf gegen die Fremdwörter, so etwa führte der Herr Redner aus, ist auf allen Linien in Deutschland entbrannt und auch schon manches erreicht worden. Verschwunden sind dadurch die Fremdwörter aus unserer Sprache aber noch nicht. Nehmen wir beispielsweise eine Zeitung in die Hand, Redner erwähnte speziell unser Blatt, da finden wir „Kommissionen, Delegationen, Enquete u. s. w." Wie kommt es, daß der Deutsche sich so vieler Fremdwörter bedient? Deutschland ist umgeben von 2 fremden Völkerschaften, beide haben wiederholt versucht, ihren Einfluß geltend zu machen; die Kultur kam nach Deutschlaud erst durch die Römer und unsere Vorfahren lernten besonders durch letztere Begriffe und Genüsse kennen, von denen sie früher nichts gewußt hatten und für die sie die fremden Bezeichnungen übernahmen. Aehnliche Vorgänge haben sich fast bei allen Völkern abgespielt, nur das alte Griechenland macht eine Ausnahme, das Volk der Hellenen hat seine Sprache rein erhalten. — Ganz ausrotten werden sich die Fremdwörter überhaupt nicht lassen. In der Chemie- und Medizinwissenschaft hat sich die lateinische Sprache als internationale eingebürgert. Häufig kommt aber auch jeder gebildete Mensch in die Lage, Fremdwörter zu gebrauchen, entweder weil er durch ein deutsches Wort nicht das ausdrücken kann oder mag, was er sagen will, oder auch weil er anstatt des Fremdwortes einen ganzen Satz gebrauchen müßte. Redner weist dies nach aus der letzten großen Rede des Reichskanzlers, der, doch gewiß ein echt deutscher Mann, sich einiger fremdem Ausdrücke bedient hat. In ungebildeten Kreisen bedient man sich vielfach der Fremdwörter aus Eitelkeit, gegen solch Unwesen muß angekämpft werden. Anzuerkennen ist, daß die Behörden, namentlich Post und Justiz, im amtlichen Schriftverkehr so viel wie möglich Fremdwörter zu vermeiden suchen, und auch die Vereine in dieser Beziehung redlich vorwärts streben. Dadurch wird das Nationalbewußtsein gehoben. (Redner schaltet hierbei ein, daß „National" ein fremdes Wort ist, aber schwer für dasselbe ein deutsches zu finden sein wird. Aehnliche Bemerkungen, die häufig humoristisch gehalten waren, hatte Redner seinem ganzen Vortrage eingefügt.) Redner kommt zu dem Schluß, alles was unserer Sprache förderlich ist ohne Rücksicht darauf, daß es aus der Fremde stammt, zu behalten, alle unnöthigen Fremdworte aber auszumerzen. — An der Debatte betheiligten sich Herr Professor Feyerabendt, Rechtsanwalt Dr. Stein und der Herr Vortragende. — Nach Erledigung einer im Briefkasten vorgefundenen Frage, das Aufthauen von Gußröhren betreffend, wies der Vorsitzende Herr Stadtrath Behrensdorf auf die Feier des Stiftungsfestes hin und schloß dann die Sitzung.

— [Lehrerverein.] Die Mitglieder werden gebeten, sämmtliche Eigenthumsstücke des Vereins in den nächsten Tagen an eins der Vorstandsmitglieder abzugeben, da dieselben inventarisirt werden sollen.

— [Zur Lieferung] von 1200 Mille Hartbrandziegeln 1. Klasse, 6000 Mille Hartbrandziegeln 2. Klasse, 12 000 Mille Hintermauerungsziegeln, 13 000 Kubikmtr. Ziegelbrocken hat heute bei der hiesigen Königlichen Fortifikation Termin angestanden. Es gaben hiesige, Bromberger und Kulmer Ziegeleibesitzer Geboten ab und zwar wurden offerirt: Hardbrandziegel I. Klasse für 60 Mk., II. Klasse für 50—56 Mk., Hintermauerungsziegel für 36—48 Mark das Tausend, Ziegelbrocken für 6—10 Mk. der cbm. franko Baustelle bezw. Bahnhof Thorn oder Mocker ev. franko bis zum linken oder rechten Weichselufer. Sämmtliche Angebote erreichten nur die Hälfte der ausgeschriebenen Menge.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde wider den Holzhauer Martin Szczepanski aus Ostrowitt, den Arbeiter Anton Krzemieniewski und den Knecht Florian Brzozowski, letztere beide aus Ossetno wegen Aufruhrs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Die Anklage legt den Genannten zur Last, am 30. Mai v. J. in Wardengowo, Kreis Löbau, an einer öffentlichen Zusammenrottung Theil genommen zu haben, Szczepanski ist außerdem noch beschuldigt, dem Gensdarmen Saemann, welcher zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen ist, während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, thätlich angegriffen zu haben. Sämmtliche Angeklagten bestreiten das ihnen zur Last gelegte Verbrechen. Das Verdikt der Geschworenen lautete bezüglich Szczepanski und Krzemieniewski auf „Schuldig", bezüglich des Brzozowski auf „Nichtschuldig". Szczepanski wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden und Krzemieniewski zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Brzozowski wurde von Strafe und Kosten freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

— [Der heutige Wochenmarkt] war recht rege beschickt, auch die Nachfrage war lebhaft. Es wurde bezahlt: Butter 0,70 bis 0,90, Eier (Mandel) 0,80—0,85, Kartoffeln (weiße) 2,20, (blaue) 2,50—2,80, Heu 2,70, Stroh 1,75 M. der Zentner. Preise für Fische, die wieder zahlreich zum Verkauf gestellt waren, unverändert.

— [Unglücksfall.] Der auf der Mocker wohnende, bei Fort IV beschäftigte Arbeiter Carl Treichel wurde von einem herabfallenden gefrorenen Stück Erde getroffen und dabei gegen eine Lowry geschleudert. T. erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab.

— [Gefunden] in der Breitenstraße ein Krönungsthaler, aus dem die ungeprägten Silbertheile ausgeschnitten sind, (die Münze ist anscheinend an der Uhrkette getragen); ferner im Glacis ein Paar Schlittschuhe, in der Schuhmacherstraße ein Taschentuch gez. F. K. und in der Nähe des poln. Museums ein Schlüssel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,30 Mtr.

Kleine Chronik.

* Kleptomanie oder Uebermuth!? 1886 vermählte sich der Bankier Eduard Williams mit Miß Florence Piston, einem jungen, schönen und reichen Mädchen. Das neuvermählte Paar hatte zu seiner Behausung eine herrliche Wohnung in London und eine der schönsten Villen in Putney. Die junge Frau fuhr häufig in ihrer Equipage von der Villa nach London, um Einkäufe zu besorgen. Jedes mal aber, wenn sie einen Laden besuchte, passirte es der jungen Dame, daß sie mehrere, für sie meist ganz unbrauchbare Sachen entwendete. Mr. Williams war nahe daran, einen Selbstmord zu begehen als ihm eines Morgens von Seiten des Kaufmanns Wallis die Kunde kam, daß seine Frou zwei kleine Porzellanfiguren im Werthe von 5 Schillingen gestohlen habe. Den Brief in der Hand stürzte er in das Zimmer seiner Gattin, die er anbetet, er hoffte von derselben eine entrüstete Zurückweisung der Anklage, allein die junge Frau sagte lachend: „Wenn sie es bemerkt haben, muß man ihnen die Sachen zurückgeben." Hierauf entnahm sie gleichgiltig ihrem Sekretair die Figuren. Williams fuhr nach London, suchte den Kaufmann auf und dieser erklärte sich gegen eine Belohnung von zwanzig Pfund bereit, die Anzeige zu unterlassen. Allein mit diesem Schritt hat Williams, wie er jetzt vor Gericht erzählt, seine Ruhe, und wenn keine Abhilfe geschaffen wird, sein Vermögen geopfert. Er macht dem Gerichte eine große Zahl von Kaufleuten namhaft, die seine Frau in ihren Laden gelockt, werthlose Sachen vor sie hingelegt, um dann von ihren Gatten große Schweigesnmmen zu erlangen, da Mrs. Williams stets der Versuchung unterlegen ist. Der Richter, der Mitleid mit dem feingebildeten, durch sein Unglück völlig gebrochenen Mann empfindet, stellt diesem den Autrag, er möge selbst die Diebesanzeige gegen seine Frau stellen, die Bestohlenen wegen ihrer Schweigegeldforderung hingegen auf Erpressung verklagen. Die schöne junge Frau erscheint lächelnd vor dem Richter. Dieser erklärt, es wäre dies der unbegreiflichste und betrübenste Fall, der ihm jemals vorgekommen. Er selbst behauptet, die Frau passe in ein Irrenhaus, nicht in ein Gefängniß. Williams ringt die Hände, gelobt, seiner Frau eine Gesellschafterin zur Seite zu geben, die streng darüber wacht, daß sie nicht mehr in ihr Laster verfällt, nur möge man ihn nicht von ihr trennen. Auf Verlangen des Richters erlegt Williams eine Kaution von 1000 Pfund Sterling für das fernere gute Verhalten seiner Frau; alle Kaufleute werden mit ihren Forderungen abgewiesen. Der Richter erhebt sich, im selben Moment ergreift Mrs. Williams ihren Muff, und bei der heftigen Bewegung entfällt diesem — das lederne Brillen-Etui des Richters.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Februar.

Fonds: fest.			8. Feb.
Russische Banknoten		173,80	173,80
Warschau 8 Tage		173,10	173,35
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		53,50	53,50
do. Liquid. Pfandbriefe		48,30	48,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,70	98,70
Credit-Aktien per 100 Gulden		139,00	138,25
Oesterr. Banknoten		160,55	160,65
Diskonto-Comm.-Antheile		191,00	189,90
Weizen: gelb	April-Mai	163,50	162,50
	Juni-Juli	168,20	167,50
	Loco in New-York	89½	89 c.
Roggen:	loco	115,00	116,00
	April-Mai	120,00	119,50
	Mai-Juni	122,20	121,70
	Juni-Juli	124,50	123,70
Rüböl:	April-Mai	44,00	44,70
	September-Oktober	44,80	45,30
Spiritus:	loco versteuert	98,40	98,30
	do. mit 70 M. Steuer	31,20	31,10
	do. mit 50 M. do.	49,60	49,70
	April-Mai versteuert	99,10	98,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er —,— Bf.,	49,50 Gd.	—,—	bez.
„ nicht conting. 70er	30,50 „	—,—	„
Februar	49,75 „	—,—	„
„	30,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Februar.

Weizen. Die gestrige flaue Berliner Marktdepesche übte auch hier auf inländische Weizen eine verflauende Wirkung aus. Weiße Weizen büßten zwar nur ca. 1 Mk. im Werthe ein, wogegen rothe und bunte Quantäten 2 bis 3 Mk. billiger waren. Auch Transitweizen waren matt und Preise eher zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde inländischer bunt 127/8 Pfd. 150 Mk., hellbunt 127 Pfd. 153 Mk., 130/1 Pfd. 155 Mk., weiß 127 Pfd. 155 Mk., 128 Pfd. 156 Mk., 131/2 Pfd. 160 Mk., hochbunt 132 Pfd. 158 Mk., roth 123 Pfd. 148 Mk., 133/4 Pfd. 153 Mk., Sommer- blauspitzig 128 Pfd. 144 Mk., polnischer Transit bunt 120/1 Pfd. 115 Mk., 126/7 Pfd. 121 Mk., gutbunt 123/4 Pfd. 121 Mk., 125/6 Pfd. 122 Mk., 128 Pfd. 124 Mk., hellbunt 126/7 Pfd. 124 Mk.

Roggen inländischer zum Schluß schwächer, Transit fest. Bezahlt inländischer 122 Pfd. 99 Mk., 123 Pfd. und 125 Pfd. 98 Mk., polnischer Transit 122/3 Pfd. und 123 Pfd. 75 Mk., 121 Pfd. 74 Mk., 122 Pfd. 73 Mk.

Gerste große 109—114 Pfd. 94—102 Mk. russische 101—118 Pfd. 75—100 Mk., Futter- 73 Mk.

Erbsen weiße Koch- trans. 88—90 Mk.

Hafer inländ. 95—98 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,70—3,80 Mk.

Rohzucker matt, Basis 88° Rendement inkl. Sack franko Neufahrwasser 23,00 Mk. nom. per 50 Kgr.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 9. Februar 1888.

Aufgetrieben waren 215 Schweine, 8 Rinder und 4 Kälber, Bakonier fehlten gänzlich, fette Landschweine wurden mit 30—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Während des ganzen Marktes herrschte reger Verkehr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
9.	2 hp.	749.8	— 2.5	E	1	10	
	9 hp.	752 0	— 4.5	SE	1	10	
10.	7 ha.	752.8	— 2.4	SW	3	10	

Wasserstand am 10 Februar, Nachm. 3 Uhr: 1,30 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

San Remo, 9. Februar. Dr. Bramann nahm bei dem Kronprinzen Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten einen Luftröhrenschnitt vor. Der Zustand des Kronprinzen ist befriedigend.

San Remo, 10. Februar. Die Operation wurde im großen Wohnzimmer der Villa, das jetzt in ein Schlafzimmer umgewandelt ist, vollzogen. Der Kronprinz war während der Operation nicht ohnmächtig und verspürte keine Schmerzen. Blutverlust war äußerst gering. Der Kronprinz fühlte sich Abends sehr erleichtert, darf aber zunächst nicht sprechen.

San Remo, 10. Februar. Der Kronprinz hat gut geschlafen und ißt ohue Beschwerden. Allgemeinbefinden befriedigend.

London, 10. Februar. Im Oberhause widmete Salisbury dem deutschen Kronprinzen Worte der herzlichsten Theilnahme und sprach seine Freude über die gelungene Operation aus. Bei Berathung der Adresse erklärte Salisbury, er glaube an die Erhaltung des Friedens. Die bestimmtesten und entschiedensten Mittheilungen Rußlands, daß es nicht an eine unmittelbare Aktion denke und sich solcher sorgsam enthalten werde, seien nicht blos versöhnlich, sondern auch aufrichtig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 28. Januar d. Js. wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß durch Beschluß des hiesigen Magistrats mit der **Vertretung** des erkrankten **Feuer-Inspektors** Herrn Maurermeister Reinicke, der Ingenieur **Herr Luckhardt** betraut worden ist, weil dem bisherigen Vertreter Herrn Drechslermeister Borkowski eine längere Vertretung nicht zugemuthet werden kann und weil auch die freiwillige Feuerwehr ohne Nachtheil ihren kundigen Führer auf längere Zeit nicht entbehren kann.

In vorkommenden Brandfällen wird Herr Luckhardt als Abzeichen ein rothes Band um die Kopfbedeckung oder um den Hals tragen.

Thorn, den 9. Februar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkauf

aus dem Schutzbezirk Guttau **Donnerstag, den 16. Februar cr., Vorm. 11 Uhr,** im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau.

Es kommen zum öffentlichen Ausgebot:

1. aus altem Einschlage:
   Jagen 76 = 204 rm Kiefern-Kloben
   Jagen 79 = 668 rm Kiefern-Kloben
   } zu ermäßigtem Taxpreis.
2. aus dem laufenden Einschlage:
   a) Bauholz: Jagen 70 = 255 Kiefern aller Taxklassen,
      Jagen 71 = 21 Kiefern aller Taxklassen.
   b) Brennholz: Jagen 70 Eichen = 10 rm Kloben (darunter 6 rm Pfahlholz), 1 rm Spaltknüppel, 4 rm Rundknüppel (Pfahlholz), 1 rm Stubben (Ambosklotz), 3 rm Reisig I. Klasse.
      Kiefern = 232 rm Kloben (darunter 12 rm Pfahlholz, 194 rm Stubben, 524 rm Reisig III. Klasse.
      Jagen 71: Kiefern 19 rm Kloben,
      „ 75b. c.: Kiefern 62 Stangenhaufen mit 231 rm Reisig II. Klasse.

Thorn, den 2. Februar 1888.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 14. Januar 1888 in Gegenwart des Notars **Dr. Silberstein** in Danzig stattgefundenen **Ausloosung** derjenigen 80 Theilobligationen von je 500 Mk., welche am 1. Juli 1888 den Anleihebedingungen gemäß zur Auszahlung gelangen sollen, folgende Nummern gezogen sind:

1. 5. 8. 10. 23. 37. 72. 85. 96. 115. 174. 175. 186. 188. 191. 192. 230. 231. 233. 234. 235. 246. 255. 262. 264. 274. 276. 277. 316. 328. 363. 384. 391. 405. 449. 450. 466. 481. 539. 555. 570. 572. 580. 591. 646. 698. 705. 707. 730. 738. 743. 758. 759. 760. 764. 766. 803. 860. 876. 877. 943. 945. 963. 966. 982. 989. 990. 992. 1004. 1005. 103 . 1041. 1080. 1081. 1084. 1154. 1162. 1163. 1165. 1175.

Melno, den 8. Februar 1888.

Zuckerfabrik Melno.
Die Direktion.

Ausverkauf!

Das zur **Paul Meyer**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:

Tapisserie-, Galanterie-, Kurz- und Wollwaaren

wird zu Taxpreisen ausverkauft.

F. Gerbis, Konkursverwalter.

Hôtel Gelhorn, Bromberg,

vorm. Hoffmann,

dicht am Bahnhof. Posttelegraph im Nebengebäude.

Gespanne zu jeder Tages- u. Nachtzeit.

Das frühere **Hotel Hoffmann,** jetzt vollständig neu eingerichtet, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, ist am

15. November

in meinen Besitz übergegangen, und halte ich dasselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Aufmerksamste Bedienung.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Fernsprech-Anschluß zur freien Benutzung.
Zimmer
incl. Service und Beleuchtung von 1,50 Mk.
Hoteldiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Herrmann Gelhorn.

Gesucht

wird zur Miethe für den 1. Oktober cr. ein **alleinstehendes** Haus mit 10—12 Wohnräumen und Nebengelassen (ohne Stallung und Remise) und **größerem,** nur vom Miether zu benützenden **Garten.**

Offerten zu richten an

Rechtsanwalt **Dr. Stein.**

Da mein Geschäftslokal bis zum 1. März geräumt sein muß, so bietet sich hierdurch dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit, sich recht **billig** mit **Waaren** zu versehen. Auch ist bei mir noch folgendes **Mobiliar** zu verkaufen: 4 Tische, 1 Schreibsekretär, 1 Pianino, 1 Notentisch, 6 Stühle, 3 Korbsessel, 1 Spiegel mit Marmorplatte, 2 Kronleuchter, 1 Regulator, eine fast neue Singer-Nähmaschine, 1 Kinderbettgestell und 4 eiserne Bettgestelle.

H. Seelig Breitestr. 442.

Von mehreren Banken bin ich beauftragt, **Capitalien nicht unter 10 000 Mark** in Thorn und Umgegend auf **erststellige Hypotheken** zu **billigem Zinssatz** mit und ohne Amortisation **auszuleihen** und bitte ich, mir Anträge einzureichen.

J. G. Adolph.

Zahlungsbefehle

vorräthig in der

Buchdruckerei der Th. Ostd. Ztg.

Restaurations-Räume

nebst Wohnung, mit oder ohne Garten, Mittelpunkt der Stadt Thorn, werden von einem routinirten Wirth zu pachten gesucht. Offerten mit näherer Angabe postlagernd Elbing unter F. P. 500.

Hypotheken-Bank-Darlehne

auf städtische und ländliche Grundstücke unter **sehr** günstigen Bedingungen; bei **voller baarer** Valuta **keine** Provisionszahlung.

Anträge nehme entgegen. **Alex. v. Chrzanowski-Thorn.**

Königl. 178. Preuß. Lotterie

1. Klasse Anfang April. Hierzu empfehle

Originalloose 1/1 70 Mk. 1/2 35 Mk. 1/4 18 Mk.

Antheile: 1/8 7 Mk. 1/16 3½ Mk. 1/32 2 Mk.

Versendung nur gegen Einsendung des Betrages.

Otto Goldberg in Berlin, Bischoffstr. 27.



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.

Vorräthig in **Culmsee** bei **O. Wolff,** Apotheker.

Rechnungs-Schemas

mit Firma

in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/6 Bogen fertigt in eleganter Ausführung auf bestem Papier schnell an und stellt billige Preise die

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien 2c.)
bei 1/5 % Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in **Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.**

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher **Coupons** und **Dividendenscheine** in der Regel schon **vierzehn Tage vor Fälligkeit** und Auszahlung verlooster Stücke.

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen 2c. 2c.

Laufende Controlle

aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt.

Original-Zeilenpreise;
höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Husten und katarrhalische Leiden** seien

à 50 Pf. **Zwiebel-Bonbons** à 50 Pf.

allen Brust-, Hals- und Lungenleidenden bestens empfohlen.

Allein zu haben bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren

nach den neuesten Façons nimmt an **Amalie Grünberg,**

144 Seglerstr. 144.

Klafterschläger

bei hohem Lohn finden Beschäftigung.

Dampfschneidemühle Forst Thorn.

Stroh-Hüte

werden zum **Waschen** und **Modernisiren** angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Wer an Husten,

Heiserkeit, Reiz im Kehlkopfe und sonstigen Hals Affectionen leidet, für den sind die **echten,** in ganz Deutschland seit Jahren so überaus hochgeschätzten

Spitzwegerich - Bonbons

von **Victor Schmidt & Söhne, Wien,** das vorzüglichste Haus- und Linderungsmittel.

Die außerordentliche Verbreitung dieser Bonbons hat eine große Zahl Nachahmungen hervorgerufen, weshalb darauf aufmerksam gemacht wird, daß die **echten Spitzwegerich-Bonbons aus Wien** am hiesigen Platze nur zu haben sind bei **F. Menzel.**

Verdauungsstörungen

(Appetitmangel, schlechte Verdauung, Sodbrennen 2c.) **trägen Stoffwechsel** u. deren Folgezustände (Verstopfung, Blähungen, Kopfschmerzen, Migräne, Hämorrhoiden) behebt **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver, unser bestes Hausmittel. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken von Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe 2c.

Hauptgewinne

im Werthe von

50,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark

ferner je 1 Gewinn à **Mk. 5000** u. **Mk. 4000** sow. mehr. à **Mk. 3000, 2000** u. **1000** u. s. w. bietet die

Letzte Lotterie der Stadt

Baden-Baden

Ziehung unwiderruflich a. 27. Febr.

und folgende Tage.

Loose hierzu à Mk. 2.10, 10 Stck. Mk. 20, versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger in Wiesbaden u. Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind d. Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Betten und Federn

hat zu verkaufen

H. Safian, Culmerstr. 337.

Mk. 3000 sind sofort **zu vergeben.** Zu erfragen i. d. Exped.

Echte **Harzer Kanarienroller** und feine **Zuchtweibchen** empfiehlt **Neubauer,** Brombergerstr. 14.

Rittergutsbesitz. (**prakt. Landw.**), welche bereit wären, einem **jungen Herrn,** der sich mit der Landwirthsch. u. Gutsleitung unt. günst. u. ang. Umständen vertraut machen will, gegen mässig. Pensionszahl. **freundl. Aufnahme** in ihrer Familie zu bieten und persönlich in die Bewirthschaftung ihres Besitzes einzuführen, werden gebet., gefl. Auskunft zu geben mit Angabe des Pensionspreises unter **F. B. 425** an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Friedrichstr. 66. — Bevorzugt **Westpreussen** (Thorn — Kulm).

Ein junger Mann wünscht einen **gründlichen Unterricht in Buchführung** und **Correspondenz zu nehmen.** Offert. unt. **P. W. 23** i. d. Exped. d. Ztg. erb.

In Folge Erkrank. des Mädchens wird z. sof Antritt ein **ordentl. Dienstmädchen** gesucht. Frau Revisions-Inspektor **Werner,** Bahnhof Thorn.

Frischmelkende und mehrere später kalbende **Kühe,** Niederunger Rasse, stehen zum Verkauf bei

Mielke, Amthal.

Frische Milch,

süße u. saure **Sahne** tägl. z. hab. in **Tivoli.**

1 engl. Drehrolle zu verkaufen Bromberger Vorst. 2. L. 46.

Eine Speicher-Schüttung

ca. 100 Tonnen Getreide fassend, **wünscht zu miethen.**

W. Landeker, Brückenstr. 11.

1 gr. Werkstatt vom 1. April zu verm. Tuchmacherstraße 155.

Zu dem am **11. d. Mts.** im

Victoria-Garten

stattfindenden

Subscriptions-Maskenball

sind die Eintrittskarten **nur** im Vorverkauf bei Herrn **Otto Feyerabend,** Brückenstraße 20, zu haben.

Eine Abendkasse findet **nicht** statt.

Das Fest-Comité.

MUSEUM.

Am Fastnachtstage:

Maskenball,

wozu ergebenst einladet **C. Haupt.**

Zuschauer à Person **50 Pfg.**



Im Saale des Victoria-Garten.
Dienstag, den 14. d. M.:
Großer
Fastnachts-Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mk. Entree, Zuschauer 50 Pfg. Entree, maskirte Damen frei.

Anfang 8 Uhr Abends. **Das Comité.**

Alles Nähere die Zettel.

Garderoben sind bei **C. F. Holzmann,** Große Gerberstraße 286, zu haben.

Sonnabend, d. 11. Febr.:
Grosser
Fastnachts-Maskenball
im Kaisersaal,
Bromberg. Vorst. 2. L.
C. Liedtke.

Maskengarderoben bei **C. Holzmann,** Gr. Gerberstraße, und Abends von 7 Uhr ab im Balllokal zu haben. Es ladet ergebenst ein

Das Comité.



Zur Fürstenkrone
Bromb. Vorst. 1. Linie
Sonnabend, d. 11. d. M.:
Großer
Maskenball,

wozu ergebenst einladet

C. Hempler.

Alles Nähere die Plakate.

Zum

Subscriptions-Maskenball

am **11. d. Mts.** ist bereits die **2. Sendung eleganter u. saubrster**

Berliner Herren-Masken-Garderoben

eingetroffen und zu **ganz soliden Preisen** zu haben bei

Otto Feyerabend, Brückenstr. 20.

NB. **Die Masken-Anzüge werden auch zu andern Gelegenheiten vergeben.**



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.**

Benj. Rudolph.

Baderstr. 55 ist vom 1. April cr. die **Parterre-Wohnung** zu vermiethen.

L. Danielowski.

Gr. Wohnung v. 5 resp. 7 Zimm., sowie mittelgr. Wohnungen v. sof. od. 1. April cr. zu verm. Wwe. **E. Majewski,** Bromb. Vorst.

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen. J. Murzynski.

1 Fam.-Wohnung zu vermiethen bei **Ad. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 409.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Eine Stube, parterre, ohne Küche, zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 214.

1 Mitb. f. e. anst. Herrn w. ges. Gerstenstr. 134.

Jakobsstraße 230 eine **sehr schöne Wohnung** (3 oder 4 Zimmer u. Zub.) v. 1. April zu verm. Näh. bei Lehrer **Chill,** 3 Tr.

Stube, Kab. u. Zub. z. v. Gerberstr. 277/78.

1 fein möbl. Zimm. u. Kab. u. Burschengel. ist v. 1. März zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Eine Part.-Wohnung, besteh. aus 3 Zimm., Küche u. Zubehör nebst Wasserleitung, vom 1. April zu vermiethen Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Am Sonntag den 12. Februar 1888.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.
Abends: Kein Gottesdienst.

In der neustädt. evang. Kirche.

Sonntag Estomihi, den 12. Februar 1888.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Kollekte u. Missionsandacht. Herr Pfarrer Klebs.
Zur regen Betheiligung wird die Gemeinde dringend eingeladen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-lutherische Kirche.

Sonntag Estomihi, 12. Februar.
Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, d. 11. d. M., 10½ Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.